

Wie verbreitet ist das Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*) in Westmecklenburg?

HORST ZIMMERMANN

KUHK (1939) berichtete von vier Brutnachweisen des Schwarzkehlchens in Mecklenburg, und zwar bei Kösterbeck südöstlich von Rostock, bei Tessin, in der Lewitz und im Nieklitzer Moor bei Zarrentin. Weitere Brutnachweise gelangen erst wieder 1958 bei Waren, 1966 in der Lewitz, 1968 bei Röbel und 1973 bei Brusebeck. Brutverdacht bestand 1965 im NSG Ostufer der Müritz. PLATH bzw. PLATH & FEIGE (in KLAFS & STÜBS 1977 und 1987) machen zur Verbreitung der Art in Mecklenburg, d. h. in den damaligen Bezirken Rostock, Schwerin und Neubrandenburg die folgenden Ausführungen. „Das Schwarzkehlchen hat auf der Linie Rostock - Teterow - Waren - Wesenberg Ausläufer der Nord- und Ostgrenze seiner mitteleuropäischen Verbreitung. Das Auftreten als Brutvogel und als Gast ist sehr sporadisch.“ Es erhielt die Häufigkeitsziffer 0-1, das bedeutet „äußerst selten / sporadisch“. In der Roten Liste der gefährdeten Brutvogelarten in Mecklenburg-Vorpommern führen SELLIN & STÜBS (1992) das Schwarzkehlchen als Vermehrungsgast und geben den Bestand mit 1-3 Brutpaaren (BP) an.

Bereits die Brutvogelkartierung 1994-1998, bei der das Land auf der Basis von Messtischblattquadranten flächendeckend untersucht worden ist, zeigte eine deutliche Ausbreitung nach Osten und eine Auffüllung des Bestandes im Südwesten. Nach KINTZEL (in EICHSTÄDT et al. 2006) waren in der Kartierung 1994-1998 22 Grundfelder besiedelt. Daraus und aus zusätzlichen Meldungen bis 2001 wird auf einen aktuellen Bestand von 20-50 BP geschlossen.

PLATH & FEIGE (in KLAFS & STÜBS 1987) geben an, dass die neueren Brutnachweise an sonnigen, trockenen, mit vereinzelt Büschen und Bäumen und Ruderalpflanzen bedeckten Hängen und Böschungen, oft unmittelbar an Verkehrswegen, erfolgen. Die Beschreibung des Lebensraumes stimmt mit der in den westlichen Nachbarländern überein. Nach BERNDT et al. (2002) siedeln Schwarzkehlchen in Schleswig-Holstein „in offenem, gut besonnten Gelände mit nicht zu dichter, überwiegend niedriger Vegetation, die einige höhere Strukturen aufweist.“ Hauptverbreitungsgebiet sind die Sandböden der Geest. HECKENROTH & LASKE (1997) bezeichnen für Niedersachsen reich strukturierte, extensiv genutzte Flä-

chen in der Kulturlandschaft, trockene verheidete Bereiche in Hochmooren, künstlich offen gehaltene Heiden, durch Stürme und Brände entstandene Freiflächen in großen Waldkomplexen und extensiv genutzte, durch Hecken gegliederte Grünlandgebiete als typische Habitats der Art.

Den Beschreibungen entsprechend gestaltete Landschaftsbereiche existieren vielfach auch in Westmecklenburg. Warum sollte also die Art nicht weiter verbreitet sein als bisher bekannt?

Verf. hatte in den Jahren 2001 sowie 2003-2006 die Möglichkeit, sowohl auf noch aktiv genutzten als auch auf frei gezogenen militärischen Liegenschaften in der Landeshauptstadt Schwerin und im Landkreis Ludwigslust Bestandserhebungen an Brutvögeln durchzuführen. Hinsichtlich der Besiedelung mit dem Schwarzkehlchen erbrachten sie die folgenden Ergebnisse.



Abb. 1: Schwarzkehlchen (Männchen), Foto: K.-D. Feige

1. Ludwigsluster Heide

Der ehemalige Truppenübungs- und Schießplatz der sowjetischen Streitkräfte liegt nordöstlich der Bundesstraße 5 zwischen Ludwigslust, Grabow und Heidehof. Die Offenfläche (ca. 218 ha) bestand nach dem Freizug 1992 fast ausschließlich aus Heidekrautheide und ist aktuell durch Anflug von Kiefern und Birken in größeren Teilen verbuscht

bzw. bereits bewaldet. 2001 wurden 2, 2003 und 2004 jeweils 1 und 2006 wieder 2 BP nachgewiesen.

2. Truppenübungsplatz Lübtheen

Der Truppenübungs- und Schießplatz Lübtheen ist noch in Betrieb. Er liegt zwischen Lübtheen im Westen und Leussow und Loosen im Osten. Die Offenfläche des weitaus größeren militärischen Sperrgebietes misst ca. 900 ha. Die Freifläche besteht aus Trocken- und Magerrasen, Heidekraut- und Ginsterheideflächen und offenen Binnendünen. 2003 ermittelten der Verf. und G. Schieweck auf dem östlichen Teil, der etwa 50 % der Freifläche ausmacht, 9 Reviere.

3. Göhrener Tannen

Der ehemalige Truppenübungsplatz liegt im Südwesten der Landeshauptstadt zwischen Stern Buchholz im Osten und Schwerin Süd / Neu Pampow im Westen. Untersucht wurde zwischen 2004 und 2006 der offen gehaltene Teil südlich der Verbindungsstraße von der Bundesstraße 106 nach Neu Pampow. Die Größe der Untersuchungsfläche beträgt 342 ha und sie besteht aus Magerrasen, Heidekraut- und Ginsterheide. Da für die Fläche ein Bebauungsplan bestätigt ist, werden der Anflug von Kiefern und Birken sowie flächig der Ginster beseitigt. Im Untersuchungszeitraum wurden 8-10 BP pro Jahr nachgewiesen.

4. Übungsgelände südlich der Blücher Kaserne Stern Buchholz

Die Größe der Fläche beträgt 128,2 ha. Es handelt sich um eine Offenlandschaft, deren nördlicher Teil durch Mahd gekennzeichnet ist. Auf etwa drei Vierteln der Fläche dominieren Trocken- und Magerrasen, eingestreut sind kleine Areale mit sehr jungem Heidekraut und Ginster. Ungleichmäßig auf der Fläche verteilt sind Kiefern, Birken, Eichen und einige Fichten sowie mehrere gegatterte Anpflanzungen mit Laubgehölzen. 2006 brüteten 3 Schwarzkehlchenpaare erfolgreich.

5. Schiessplatz Stern Buchholz

Der Schiessplatz liegt unmittelbar an der Bundesstraße 106. Er besitzt eine Offenfläche von 144,5 ha. Etwa 60 % der Gesamtfläche beherbergen die Schiessbahnen. Dieser Teil unterliegt intensiver

Pflege durch Mahd. Büsche und Bäume fehlen vollständig. Der nicht mehr als Schiessplatz genutzte nördliche Teil besteht aus Ginsterheide und zeigt erste Anzeichen einer Verbuschung. 2006 siedelte 1 BP.

6. Schiessplatz und ehemaliger Feldflugplatz Stern Buchholz

Die Fläche befindet sich westlich der Bundesstraße 106 und reicht im Westen bis nahe an die Orte Boldela und Holthusen heran. Untersucht wurde eine Offenfläche von 234 ha. Weitere Teile der ehemaligen Freiflächen im Nordwesten und Nordosten sind inzwischen durch Sukzession dicht bewaldet. Auf der Freifläche dominiert überalterte Ginsterheide mit zum Teil dichteren Beständen von Kiefer und Birke. Daneben existieren kleine Heidekraut- und nahezu baumfreie Trockenrasenflächen. 2006 wurden 2 BP festgestellt.

Die Ergebnisse der Erhebungen sind in der Tabelle zusammengefasst. Sie lassen darauf schließen, dass im Landkreis Ludwigslust und in der Stadt Schwerin mindestens sechs noch genutzte oder ehemalige militärische Liegenschaften nach 2000 regelmäßig vom Schwarzkehlchen besiedelt waren. Der jährliche Bestand dürfte auf den sechs untersuchten Flächen bei mindestens 20 BP liegen. Hinzu kommen noch Einzelnachweise brütender Schwarzkehlchen wie im Gewerbegebiet Schwerin Süd, im Siebendorfer Moor oder in der aufgelassenen Kiesgrube Techentin/Karstädt. Damit ist alleine in diesem Teil Westmecklenburgs die unterste Grenze der aktuellen Bestandsangabe von KINTZEL (in EICHSTÄDT et al. 2006) realisiert. Insofern ist gegenwärtig mit einem Brutbestand des Schwarzkehlchens in Mecklenburg-Vorpommern von deutlich mehr als 50 BP zu rechnen. Ob es sich bei dieser Bestandsschätzung um eine Bestandszunahme handelt oder ob Vorkommen bisher übersehen worden sind, ist nicht sicher zu entscheiden. Für die erste Annahme spricht die bereits anlässlich der Brutvogelkartierung 1994-1998 festgestellte Arealausweitung und Bestandszunahme der Art gegenüber der Brutvogelkartierung 1978-1982. Die zweite Annahme erhält durch die Tatsache Unterstützung, dass die Kartierung zumindest auf den noch aktiven Truppenübungs- und Schiessplätzen unvollständig war, weil die Flächen nicht betreten werden durften.

Tab.: Brutvorkommen des Schwarzkehlchens (*Saxicola rubicola*) auf militärischen Liegenschaften im Landkreis Ludwigslust und in der Landeshauptstadt Schwerin (Anzahl BP)

Untersuchungsfläche	2001	2003	2004	2005	2006
Ludwigsluster Heide	2	1	1		2
Truppenübungsplatz Lübtheen		9			
Göhrener Tannen			10	8	10
Übungsgelände Stern Buchholz					3
Schiessplatz Stern Buchholz					1
Schiessplatz und Feldflugplatz Stern Buchholz					2

Literatur

BERNDT, R. K., B. KOOP & B. STRUWE-JUHL (2002): Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Band 5: Brutvogelatlas. Wachholtz Verlag Neumünster.

HECKENROTH, H. & V. LASKE (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995 und des Landes Bremen. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. Heft 37.

KINTZEL, W. (2006): Schwarzkehlchen - *Saxicola rubicola*. In: EICHSTÄDT et al. (2006): Atlas der Brutvögel in Mecklenburg-Vorpommern. Verlag Steffen, Friedland.

PLATH, L. (1977): Schwarzkehlchen. (in KLAFS & STÜBS): Die Vogelwelt Mecklenburgs. VEB Gustav Fischer Verlag Jena.

PLATH, L. & K. D. FEIGE (1987): Schwarzkehlchen. (in KLAFS & STÜBS): Die Vogelwelt Mecklenburgs. 3., neubearbeitete Auflage. VEB Gustav Fischer Verlag Jena.

SELLIN, D. & J. STÜBS (1992): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Mecklenburg-Vorpommerns. Herausgeber: Die Umweltministerin des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Anschrift des Verfassers: Dr. Horst Zimmermann, Willi-Bredel-Str. 41, 19059 Schwerin



Abb. 2: Schwarzkehlchen (Weibchen), Foto: K.-D. Feige